

Epik: Formen epischer Texte

Grossepik

Roman

erz. Grossform in Prosa

Der Name bezeichnete bei den romanischen Völkern im Mittelalter jedes in der Volkssprache (= *lingua Romana* im Gegensatz zum Lateinischen, der Kirchen- und Gelehrtensprache) geschriebene, zur Unterhaltung bestimmte Buch. Mit Übersetzungen aus dem Französischen bürgerte sich die Bezeichnung auch im Deutschen ein.

Darstellung erdichteter menschlicher Begebenheiten, deren Hauptzweck Charakterisierung und Sittenschilderung ist. Häufig steht die Welterfahrung eines Einzelnen im Mittelpunkt. Grosse Vielfalt an Romantypen, die nach formalen oder thematischen Gesichtspunkten näher bezeichnet werden können.

Gliederung nach thematischen Gesichtspunkten

- Abenteuerroman
 - Schelmenroman (auch pikarischer oder pikaresker Roman)

Beispiele: Cervantes: Don Quijote; Th. Mann: Felix Krull

- Robinsonade

Beispiel: Daniel Defoe, Robinson Crusoe

- Reiseroman

Beispiele: Swifts Gulliver; Joseph Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Karl May

- Entwicklungsroman
 - Darstellung innerer Erlebnisse und Vorgänge; Entwicklung einer Persönlichkeit
 - *Bildungsroman*: neben der Darstellung der Persönlichkeits- und Charakterentwicklung liegt der Akzent auf Darstellung, Einfluss und Wirkung der Kultur(güter)

Beispiel: Gottfried Keller: Der grüne Heinrich

Sonderform: Künstlerroman

- *Erziehungsroman*: stärkere pädagogische Tendenz

Beispiel: Rousseau: Émile

- Psychologischer Roman
 - innere Handlung hat Vorrang vor der äusseren

Beispiel: Goethe: Werther; Dostojewski

- Zeitroman
 - Romanform, die allgemeinere, überindividuelle Themen gestaltet. Zahlreiche Formen
 - *Utopischer Roman* (Staatsroman): Wunscharstellung einer idealen Gesellschaftsordnung

Beispiel: Thomas Morus: Utopia

oder Warnung vor Missständen oder Fehlentwicklungen

Beispiel: George Orwell: 1984

- *Schlüsselroman*: reales Geschehen und reale Personen in besonderer Einkleidung (beliebt im Barock)

- *Historischer Roman*: anschauliche Zeitbilder

Beispiel: Walter Scott, Ivanhoe, Sonderform: Professorenroman: Dahn: Ein Kampf um Rom

- *Gesellschaftsroman*: will ein farbiges Bild einer bestimmten Gesellschaft geben

Beispiel: Theodor Fontane: Effi Briest, Sonderform: Grossstadtroman, Alfred Döblin: Berlin Alexanderplatz

- *Dorf- und Heimatroman*: stellt oft bäuerliche Welt als gesundes Gegenbild dem Stadtleben gegenüber

Beispiel: Rosegger, Waggenerl

- im kritischen Heimatroman oft mit dem Ziel der Aufdeckung scheinbarer dörflicher Idyllen

Beispiele: Jonke: Geometrischer Heimatroman; Lebert: Die Wolfshaut

Epos

erzählerische Grossform in Versen, heute ganz vom Roman verdrängt.

Das Interesse liegt auf der Darstellung der Begebenheiten, nicht auf der Charakterzeichnung; die Träger der Handlung sind vielmehr Figuren mit festen Charaktereigenschaften, denen nicht selten feste Wendungen entsprechen („der listenreiche Odysseus“). Grosse Stofffülle und Ausführlichkeit der Darstellung machen die Untergliederung in Abschnitte (Gesänge, aventuren = Abenteuer) notwendig. Ursprünglich für den mündlichen Vortrag bestimmt; gehobene Verssprache, entwirft möglichst umfassendes Weltbild

Beispiele

Antike: Homer: Ilias und Odyssee; Vergil: Aeneis

Mittelalter: Nibelungenlied (Heldenepos); höfische Epen von Hartmann v. Aue, Wolfram von Eschenbach und Gottfried von Strassburg

Neuzeit: Goethe: Hermann und Dorothea; Wildgans: Kirbisch

Volksbuch

Frühneuhochdeutsche Prosaerzählungen mittelalterlicher (Vers-)Dichtungen verschiedener Herkunft. In Buchform erstmals im 15. und 16. Jhd., begünstigt durch den Aufschwung des Buchdrucks; damit verbunden ist die Ablösung des Hörer- durch ein Lesepublikum.

Stoffe

Heldenlieder und Epen, Geschichten um Abenteurer, Schwank- und Magiergestalten: Dr. Faust, Eulenspiegel, Schildbürger, (Der gehörnte) Siegfried

Novelle

„Prosa-, selten auch Verserzählung von mittlerem Umfang, die sich durch straffe Handlungsführung, formale Geschlossenheit und thematische Konzentration auszeichnet. Gegenstand ist, nach einer Definition Johann Wolfgang von Goethes, „eine sich ereignete unerhörte Begebenheit“, eine Begebenheit also, die einen gewissen Anspruch auf Wahrheit erhebt und von etwas Neuem oder Aussergewöhnlichem erzählt. Als charakteristische Merkmale novellistischen Erzählens gelten, ohne jedoch normative Verbindlichkeit beanspruchen zu können, die Zuspitzung auf einen „Wendepunkt“ hin (entsprechend der Peripetie im Drama) und die Strukturierung durch ein sprachliches Leitmotiv oder durch ein Dingsymbol (Paul Heyses „Falkentheorie“). Häufig werden Novellen zu Zyklen verbunden oder einzelne Novellen in Rahmenerzählungen eingebettet: Techniken, die es ermöglichen, die Erzählsituation sowie die jeweiligen zeitgeschichtlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge zu beleuchten.“

(aus: Volker Meid, Microsoft® Encarta® 2006)

Kennzeichen der Novelle sind somit:

- Zusammenziehung eines Vorgangs auf einen einzigen Konflikt (Krise, Höhepunkt)
- Verflechtung von Vorfall und Mensch, dadurch Einblick in die menschliche Natur
- Kristallisation, Wendepunkt: Während der Roman mehrere Handlungsstränge und Geschehnisse verbindet, fasst die Novelle alles in einem einzigen Vorfall zusammen, der vorwärts und rückwärts auf das Leben des Helden ausstrahlt.
- Dingsymbol als äusseres Zeichen des Kernpunkts (Falke, Judenbuche)
- formale Konzentration des Erzählten, Verdichtung und verkürzte Darstellung anstatt epischer Breite. Die Handlungsführung ist ähnlich wie im Drama gespannt und führt auf einen Höhepunkt hin.
- Szenischer Ausschnitt statt breitem Gemälde

Länge oder Kürze sind als Merkmal nicht entscheidend für die Abgrenzung vom Roman: es gibt kurze Romane und lange Novellen.

Besondere Formen:

- Gesellschaftsnovelle, Novellenkranz (mehrere Novellen fügen sich in eine Rahmenhandlung):

Beispiele

Boccaccio: Decamerone; ähnlich Chaucers Canterbury Tales

Einzelnovelle: Kleist, Storm, Th. Mann, Ebner-Eschenbach

Kurzepik

Märchen

kürzere Prosaerzählung, frei erfunden, ohne zeitliche oder räumliche Festlegung in der Wirklichkeit. Wahres und Erdichtetes, Natürliches und Wunderbares sind vermengt. Einfache sittliche Ordnung: Das Gute wird belohnt, das Böse bestraft. Eingreifen übernatürlicher Gewalten in das Alltagsleben; redende und Menschengestalt annehmende Tiere oder Tier-, Pflanzen- und sonstige Gestalt annehmende Menschen (z.B. verwunschener Prinz...); Riesen, Zwerge, Drachen, Hexen, Feen, Zauberer...

Die Handlung liebt den Gegensatz von arm und reich, schön und hässlich, gut und böse, faul und fleissig, Glück und Unglück; häufig magische Zahlen (drei Wünsche, sieben Berge/Zwerge, 13. Fee ...). Die Märchengestalten zeigen oft typische Eigenschaften (reicher König, schöner Prinz...)

Unterscheidung in:

- Volksmärchen: Verfasser unbekannt; mündliche Überlieferung, daher oft verändert und in verschiedenen Fassungen; einfache Form; Sammlungen (z.B. Gebr. Grimm)
- Kunstmärchen: kunstvoll gestaltete Schöpfung eines Dichters, übernimmt Erzählweise und Motive des Volksmärchens (z.B. Novalis, Brentano, Tieck, Hoffmann, Andersen)

Sage

Knappe Erzählung einer denkwürdigen Begebenheit, die im Volksglauben lebt, auf mündlicher Überlieferung beruht, deren Wahrheitsgehalt aber nicht verbürgt ist. Erzählt von einem meist wunderbaren Geschehen, das sich an ein bedeutendes Ereignis, eine geschichtliche Person (Helden, Herrscher) oder an einen bestimmten Ort (Berg, See, Ruine,...) anlehnt, von Geschichten aus der Götterwelt. Setzt im Gegensatz zum Märchen ursprünglich den Glauben der Zuhörer voraus.

- Volkssagen: meist Natur oder bestimmte Orte als Ausgangspunkt (Untersberg...)
- Heldensagen: oft grössere Sagenkreise (um Karl d. Gr., Dietrich von Bern, Nibelungen...)
- Göttersagen: z.B. griechische Götter, gesammelt und nacherzählt von Schwab, Köhlmeier ...

Legende

(lat. legenda = das zu Lesende)

urspr. die Lesung ausgewählter Kapitel aus der Lebensbeschreibung eines Heiligen am Tag seines Festes; heute allg. Bezeichnung für eine religiös-erbauliche Erzählung von Leben und Leiden eines Heiligen (Jesus, Maria, Apostel; Märtyrer, Ordensstifter)

Beispiele

- Einfache Volkslegende = geistliche Volkssage
- Kunstlegende (z.B. Th. Mann: Der Erwählte)

Schwank

realistische kurze Erzählung mit lustigem, oft auch derb-drastischem Inhalt (urspr. swanc = Schlag, Streich, d.i. Erzählung eines Streiches). Beliebte Motive: ertappte Betrügereien, Prahlucht, Ehebruch; oft um bestimmte Personen gruppiert (

Beispiele: Eulenspiegel, Münchhausen, Schildbürger

Anekdote

kurze Erzählung, durch die eine Person oder Begebenheit der Geschichte treffend, oft auch in humorvoller Weise charakterisiert wird; oft auch pointentartiger Schluss; damit Nähe zum Witz. Wahrheit zwar nicht verbürgt, könnte aber wahr sein.

als Kunstform u.a. bei Kleist und J. P. Hebel

Fabel

(von lateinisch fabula: Erzählung), selbstständige kurze episch-didaktische Gattung in Prosa- oder Versform, die eine allgemeingültige Lebensweisheit oder moralische Wahrheit vermittelt, die üblicherweise als „Moral“ am Ende der Geschichte zusammengefasst wird. Thema der Fabel sind menschliche Verhältnisse, Sitten und Verhaltensweisen, die von Tieren verkörpert werden, diese haben meist stereotyp verwendete menschliche Charaktereigenschaften (der schlaue Fuchs, der mächtige Löwe), seltener können die Handlungsträger auch Pflanzen oder Gegenstände aus der unbelebten Natur sein.

berühmte Fabeldichter: Äsop, Phädrus; Gellert, Lessing

Parabel

(von griech. parabole = Gleichnis), kurze, lehrhafte Erzählung, die eine allgemeine sittliche Wahrheit oder Lebensweisheit durch einen Vergleich aus einem anderen Vorstellungsbereich verdeutlicht.

Beispiele

- Biblische Parabel: z.B. vom verlorenen Sohn, Weizenkorn
- Didaktische Parabel: z.B. Lessings Ringparabel, Brecht
- Paradoxe und absurde Parabel: Kafka

Kurzgeschichte

(Lehnwort des amerikanischen „short story“). Im Gegensatz zu den grossen Prosaformen Roman und Novelle kurze, verdichtete literarische Erzählung. Die Kurzgeschichte verwendet meist ein schmales Figureninventar in einer komprimierten, geradlinigen Handlung und zielt auf eine dramatische, effektvolle Klimax. Die in der epischen Prosa häufige thematische Vielfalt tritt zurück zugunsten einer zentralen Aussage (Microsoft® Encarta®)

Wichtigste Kennzeichen:

- Zielstrebige, harte und bewusste Komposition auf eine unausweichliche Lösung hin („vom Schluss her geschrieben“)
- Zusammendrängung des Geschehens auf engsten Raum, zum Teil mit überraschender Pointe
- Im Gegensatz zur Novelle nicht Darstellung einer „unerhörten Begebenheit“, sondern „künstlerische Wiedergabe eines entscheidenden Lebensausschnittes (eines Schicksalsbruches)“ (K. Doderer), d.i. eine Situation des alltäglichen Lebens, aber oft durch Ungewöhnliches verfremdet („Das Ungewöhnliche erhellt das Gewöhnliche“)
- Gestaltung eines Krisen Augenblicks, mit Blick auf das Ganze des Lebens
- Menschen im Alltag, die keine Entwicklung durchmachen, aber in Grenzsituationen geraten; keine Typen.

wichtige Autoren: Hemingway, Böll